

# „Sie hat es für euch getan“

Buchautor Tim Präse verneigt sich vor Sophie Scholl – Szenische Lesung vor jungen Gymnasiasten

Von Frauke Siems

BREMERVÖRDE. Der Münchener Journalist Tim Präse hat am Dienstag im Gymnasium Bremervörde ein flammendes Plädoyer für Sophie Scholl und ihren couragierten Widerstand gegen den Nationalsozialismus gehalten. Präse las in der Aula vor Schülern der Jahrgänge 10 und 12 aus seinem Buch „Jahrhundertzeugen – Die Botschaft der letzten Helden gegen Hitler“ und konzentrierte sich in seinem für das kollektive deutsche Gedächtnis wichtigen und bewegenden Vortrag speziell auf die studentische Widerstandskämpferin der „Weißen Rose“, die in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Der freischaffende Journalist Präse ist gewissermaßen auf Werbetour für die junge Frau, die bereit



Lehrerin  
Gabriele Heupel

war, für ihre freiheitlich-humanistische Weltanschauung einzustehen und die die öffentliche Kritik am nationalsozialistischen Unrechtsstaat im Februar

1943 mit dem Leben bezahlte. Als die Nazis Sophie Scholl am 22. Februar 1943 den Kopf abschlagen, ist sie 21 Jahre alt. Auch ihr Bruder Hans und vier weitere Mitglieder der „Weißen Rosen“ werden ermordet.

„Es ist wichtig, dass Sophie Scholl euch nicht nur bekannt ist, sondern dass sie in eure Herzen dringt, denn das, was sie tat, tat sie für euch, damit ihr das wirklich, wovon sie träumte“, sagt Präse zu den Schülern. Die Lesung in der Aula findet mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins der Schule und in Kooperation mit dem Verein „Tandem – Soziale Teilhabe gestalten“

und der Gedenkstätte Lager Sandbostel statt.

Allen Beteiligten ist es ein besonderes Anliegen, die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus wachzuhalten, auch wenn die meisten Zeitzeugen inzwischen tot sind. Um Sophie Scholls ideelles Erbe zu den jungen Menschen zu tragen, geht Präse in die Schulen. An die 100 habe er auf seinen Lesereisen schon kennengelernt, und er sei sich sicher, „dass ihr Sophie gern haben werdet“, sagt der Buchautor zum Auftakt an die Jugendlichen gerichtet. Auf dem Tisch, an dem er liest, liegt eine weiße Rose. Lehrerin Gabriele Heupel hat sie dort hingelegt. Es sei Aufgabe von Geschichtsunterricht, die NS-Opfer ins kollektive Gedächtnis zu integrieren. Es seien „Menschen, die gelebt und geliebt, gelacht und geweint, gelernt und gehofft haben, die Träume hatten“, mahnt die Pädagogin.

Tim Präse wendet sich direkt an seine jungen Zuhörer. Hätten die in der Aula versammelten Jungen im Nationalsozialismus gelebt, würden sie in wenigen Jahren nach Russland geschickt, bekämen ein Gewehr in die Hand



Tim Präse, Buchautor und freier Journalist aus München, war am Dienstag mit seiner „Hommage an Sophie Scholl“ zu Gast im Gymnasium Bremervörde.

Fotos (2): Siems

gedrückt und müssten auf Menschen schießen. Die Mädchen damals hätten wie die meisten Mädchen heute lange Haare gehabt, häufig zu Zöpfen geflochten. Ganz anders Sophie Scholl, wie er anhand eines an die Wand geworfenen Fotos verdeutlicht: Sie habe eine „Punk-Frisur“ getragen und wollte sich in einer Zeit, da Frauen in erster Linie „Söhne für die Front“ gebären und Männer Länder erobern sollten, „von niemandem vorschreiben lassen, wie sie zu sein hatte“.

## „Keine Heldin, keine Nonne“

Für Präse ist Sophie Scholl keine Lichtgestalt des Widerstandes, „keine Heldin, keine Nonne“, aber ein „Ausnahmenschick: stark, hübsch, witzig, voller Leben. Eine, die gerne rauchte, gerne tanzte, gerne trank, die im Wald Bäume umarmte und sich in die Wiesen schmiss“, sagt der Autor. Anfangs sei sie begeistert vom Gemeinschaftsideal der Nationalsozialisten gewesen, aber beeinflusst von ihrem antifaschistischen Elternhaus und ihrem Bruder Hans und dessen Freundeskreis habe sie immer mehr Widersprüche zu ihrem sozial-liberalen Denken entdeckt, erklärt Präse auf eine der vielen Fragen,

die die Schüler stellen. Seine Recherchen stützen sich im Wesentlichen auf Dokumente, die Sophies Schwester ihm vor vielen Jahren exklusiv anvertraute: Inge Scholl (1917-1998) habe ihr Leben dem Andenken an ihre Geschwister gewidmet und auf 78 Seiten ihre Erinnerungen an sie aufgeschrieben, so Präse. Die Dokumente gäben Aufschluss auch über die letzten Tage der Geschwister.

Deren Schicksal ist besiegelt, als sie am 18. Februar 1943 an der Münchener Universität vom Hausmeister beim Verteilen von regimekritischen Flugblättern entdeckt werden. In der Haft bieten die Nazis Sophie Scholl an, mit dem Leben davonzukommen. Präse zitiert Sophies Antwort: „Wenn sie meinen Bruder umbringen, müssen sie mich auch umbringen.“ Für den Buchautor war sie „innerlich befreit“, selbst in Gefangenschaft. Sie sei „auch innerlich Punkerin“ gewesen und habe „eine ungeheure Kraft“ gehabt. Ihre letzte Botschaft schreibt die junge Frau auf die Rückseite ihres Todesurteils. Ihre Schwester Inge entdeckt sie erst 20 Jahre später: „Freiheit“. Die habe man Sophie Scholl zu keinem Zeitpunkt nehmen können.



Nach Einschätzung von Tim Präse auch „innerlich eine Punkerin“: die Widerstandskämpferin Sophie Scholl.

Foto: dpa